Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 19 (1915)

Artikel: 's Fyfälterli

Autor: Lienert, Meinrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

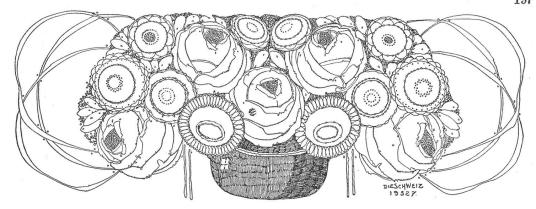
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



's Fyfälterli

(an den Dichter der "Schmetterlinge")

's Fyfälterli am Morge früeh Stoht vorem Spitteler sym Hus: Es föll mer dän au g'gulte ha! Dä heigist so Giburtstag hüt! Jä sibezgi? Do git's wohl us. Ues breicht's so blösk ei Summerszyt.

Wer hät mer's dän au 3'wüsse to? Aes Blüemli im frischblöite Flor. 's hät beited usem Wäg und gsait: Tyfälterli, häsch nüd verno, Dy Dichter wird hüt sibezg Johr; Do chast dänk au go 3'Ehre stoh!

Wie häst mer au nüd 's Fäckli g'rüehmt! Was häst au nüd alls a mer gseh! Wän eis nu dyni Auge hett'! Und dy Gidanke allerhand! Jet äni, fryli, sind scho meh Fyfälterli im Sunntiggwand.

So sibezgi. Nei, was e Zyt!

Ae sövel Sümmer! Weder säg:
Wie sind dä nohar d'Winter gsy?

Jänu, bist ämel Nüevre hüt!

Se wüsch dr nu ä gänge Wäg

Und wüsch dr Slück, was 's Härz verlyt!

Meinrad Lienert.

Idee und Wert von Earl Spittelers Schaffen.

Von Emil Ermatinger, Zürich.

Nachdruck berboten.

In der Novelle "Imago" hat Carl Spitteler das Gesetz seiner Persönlichkeit am gemeinverständlichsten dargestellt. Viktor, sein Ebenbild, hat, auf das Turtel= taubenglück des ehelichen Besitzes verzich= tend, die geliebte Theuda zu einem Ideal= bild, seiner "Imago" (das lateinische imago heißt hier das gleiche wie das griechische Idea), sublimiert. Nach Jahren trifft er sie als Frau Direktor Wnß wieder, ein= flußreiches Mitglied der "Idealia", eines jener Bildungsvereine, in denen Runst und Wissenschaft die Lakaien sind, die der gähnenden Langeweile des Alltags das Maul stopfen mussen. Der interes= sante junge Mann läßt sich nach etlichem Widerstreben von Theuda dem Dienste der "Idealia" nugbar machen. Tasso

wird, so gut es geht, ein Demokrat unter Demokraten, und seine transzendente Insbrunst für Imago versinnlicht sich zur banalen Liebschaft mit Frau Direktor Wyß. Bis er merkt, daß die irdische Gesliebte auch in diesem allzumenschlichen Verhältnis der reinen und strengen Konssequenz nicht fähig ist und ihn nur als Unterhaltungsschoßhündchen hätscheln will. Da rettet er sich und steigt wieder ins Jenseits seines Imagoglaubens (oder Idealismus) empor.

Dieser Konflikt Viktors stellt in symbolischem Vilde Spittelers Lebensgeseth dar: den Gegensat des gegen die gemeine Wirklichkeit kämpfenden Joealisten. Er zerfällt in drei Phasen: 1. Sublimierung des Wirklichkeitserlebens zum Ideal